Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Baden & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Sächs. Staatsbank, Dresden. Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G., Dresden. Gebrüder Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Ausfall von Lieferungen verschiedener Art, wie es durch oder ohne Verschulden höherer Gewalten hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Nachlieferung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung.

Bezugspreis: Monatlich 2.10 M. Unterhaltungsbeilagen „Heute, Leben, Wissen", „Welt und Heim", monatlich 1.05 M., wöchentlich 45 Pf. Briefporto, Postbezug 1.35 M. Amtl. Postnr. Zeitungspreisliste 4 Pf. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 241. Sprechstunden nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 241 und 12 207. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis: 18 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 30 mm breite Reklamezeile 2.00 M., für auswärtige Anzeigen 40 Pf. und 2.50 M. Familienanzeigen, Stellen- und Wohnungsanzeigen 4 Pfg. Rabatt. Für Arbeitslose 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Nr. 16 | Dresden, Montag, den 20. Januar 1930 | 41. Jahrgang

Panzerschiffe und Abrüstung

Der Bau von Panzerschiffen und Kreuzern ist in der letzten Zeit aus wichtigen innen- und außenpolitischen Gründen in das Zentrum der Tagespolitik gerückt worden.

Der Versuch der deutschen Marineleitung, in den Haushaltvoranschlag für 1930 den Bau eines Panzerschiffes B einzufügen, hat ebenso die öffentliche Meinung in Deutschland erregt, wie die Meldungen über die Verhandlungsthemen der soeben beginnenden Londoner Abrüstungskonferenz.

Das Panzerschiff B ist nach menschlichem Ermessen für den Haushaltvoranschlag 1930 abgewehrt. Es scheint, als ob das Reichskabinett die Antragsteller darauf hinzuweisen gedächte, daß auch Heer und Flotte an der Finanznot Deutschlands teilzunehmen hätten. Dazu ist die Meinung über den Bau von Großkampfschiffen in der ganzen Welt augenblicklich so geteilt, daß die Ausgabe von 80 Millionen für ein so unsicheres Wertobjekt absolut nicht angezeigt erscheint. Wenn schon Deutschland dem Beispiel Dänemarks und Hollands, die freiwillig bis auf eine kleine Seepolizei ihre Flotten abgerüstet haben, aus bestimmten außenpolitischen Gründen nicht zu folgen vermag, dann ist in der Erhaltung unserer durch den Versailler Vertrag festgelegten Seerüstung allergrößte Sparsamkeit geboten — vor allem was Panzerschiffe und Kreuzer betrifft.

*

Die Londoner Konferenz

Der Zweck der Londoner Konferenz vor allem ist es ja, den Milliarden verschlingenden Schlachtschiffbau zu begrenzen. Der Antrieb hierzu geht in erster Linie von England aus, das schon auf der Konferenz von Washington 1922 den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Gleichberechtigung zugestehen mußte. England hat dort seine Zustimmung dazu gegeben, daß das Gesamtdeplacement der englischen und amerikanischen Flotte an Großkampfschiffen in Zukunft je 525 000 Tonnen nicht übersteigen und jede Flotte nicht mehr als 15 Großkampfschiffe stark sein soll. Das ist allerdings noch reine Zukunftsmusik. Der erste Seelord der Admiralität, Alexander, hat soeben in Sheffield die Erklärung abgegeben, daß die Admiralität bereit sei, die Mindestzahl von 50 Kreuzern für England anzunehmen. Das bedeutet praktisch, daß England von 70 Kreuzern auf 50 abrüsten will.

Auf dem Gebiet der U-Boote und Zerstörer ist England seit dem Weltkrieg sowieso gegen die Vereinigten Staaten völlig ins Hintertreffen geraten. Die Vereinigten Staaten besitzen jetzt nahezu die doppelte Anzahl von Torpedobootzerstörern. Noch ungünstiger für England ist das Verhältnis bei den U-Booten (122 amerikanische gegen 53 englische).

Im übrigen soll erstrebt werden, folgendes Verhältnis der Großkampfschiffe der eigentlichen Seemächte festzusetzen: England und Amerika je 5, Japan 3, Frankreich und Italien je 1.75. Die größten Schwierigkeiten sind von Frankreich zu erwarten, das sich mit der ihm zugedachten Quote nicht begnügen will.

*

Die Schlachtflotte der Welt

Trotz dem Ruin, den der Weltkrieg über Europa gebracht hat, besitzen wir nämlich immer noch eine sehr stattliche Schlachtflotte der Welt, die ihren Völkern unendliche Kosten auferlegt. Nach dem Rüstungsjahrbuch des Völkerbundes für 1929 hatten Gesamttonnage:

	1914	1928
Britisches Reich (einschl. Domin.)	2 208 000	1 160 000
Vereinigte Staaten von Nordamerika	844 000	1 250 000
Frankreich	683 000	530 000
Italien	337 000	300 000
Japan	536 000	695 000
Deutschland	1 030 000	155 000
Rußland	340 000	130 000
	5 978 000	4 220 000

Es weisen also lediglich die Vereinigten Staaten und Japan eine beträchtliche Steigerung der Gesamttonnage gegen 1914 auf.

In Schiffseinheiten ausgedrückt, nimmt sich die Schlachtflotte der Welt nach einer von der englischen Admiralität herausgegebenen (übrigens sehr englisch gefärbten) Uebersicht über die Flotten der Großmächte folgendermaßen aus:

	Schlachtschiffe	Kreuzer	Zerstörer	U-Boote
England	16	58	134	53
Amerika	16	14	309	122
Japan	6	41	106	64
Frankreich	9	17	58	52
Italien	4	13	63	43

Es gibt also in dieser Zeit, in der schwimmende Festungen die Menschheit förmlich arm treffen, noch allerlei abzurüsten und einzuschrotten.

Flugzeug-Absturz

16 Personen verbrannt

U. Neuyork, 20. Jan. (Eig. Funk.) **Auf dem Fluge von Aguascalintes (Mexiko) nach Los Angeles stürzte ein Passagierflugzeug bei Oceanside (Kalifornien) ab. Sämtliche 14 Passagiere und beide Piloten wurden getötet. Der Flugzeugführer versuchte eine Notlandung, wobei das Flugzeug durch den Aufprall explodierte und in Flammen aufging. Sämtliche Opfer sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Sie konnten jedoch später mittels der Passagierliste festgestellt werden.**

Ein auf einem Probeflug befindliches Wasserflugzeug ist in der Nähe von Palmbeach (Florida) bei einer Notlandung gesunken. Der Pilot und zwei Insassen ertranken. Zwei weitere Insassen wurden durch den Aufprall aus der Kabine geworfen und von Fischerbooten schwer verletzt gerettet.

Eine Meldung des WTB. besagt: Das Flugzeug, das während des Kreuzens über San Diego, wie beobachtet wurde, mit einer Motorenstörung zu kämpfen hatte, wollte anscheinend am Meeresufer eine Notlandung vornehmen. Es hatte noch nicht auf dem Boden aufgesetzt, als eine Explosion erfolgte und der ganze Rumpf augenblicklich in Flammen stand. Gleich darauf berührten die Räder den Boden und der Aeroplan schoß, wie eine Fackel brennend, noch eine Strecke von 100 Meter über den Sand dahin. Drei der Insassen wurden dabei herausgeschleudert; die andern vermochten sich nicht mehr aus dem brennenden Gefängnis zu befreien. Als man die Trümmer erreichte und die Flammen gelöscht hatte, fand man sie zu einem entsetzlichen Knäuel zusammengepreßt in der Kabine.

Los Angeles, 20. Januar. Zu der bereits gemeldeten furchtbaren Flugzeugkatastrophe wird noch bekannt, daß sich unter den 16 Verunglückten kein Ausländer befand. Man vermutet, daß der Führer des verbrannten Apparates sich infolge des Nebels und des Regens in seiner Höhe über den Boden verschätzt hat, und daß demnach das Unglück doch darauf zurückzuführen ist, daß der Apparat mit übermäßiger Geschwindigkeit auf den Boden aufschlug.

*

Werawerkexplosion in Virginia

xth. **Beckley (Westvirginia), 19. Januar. Bei einer Explosion im Lillybrock-Bergwerk wurden acht Bergleute getötet und vier verletzt.**

Was kostet ein Panzerschiff?

Ein modernes Panzerschiff ist bekanntlich das teuerste Objekt der Staatswirtschaft. Es kostet je nach seiner Wasserverdrängung und Bestückung zwischen 50 und 200 Millionen Mark. Das deutsche Panzerschiff A z. B., das 10 000 Tonnen verdrängt und mit mittleren Geschützen ausgerüstet ist, verschlingt etwa 80 Millionen Mark. Der englische Ueberdreadnought Hood, der 41 000 Tonnen verdrängt und acht 15zöllige Schiffsgeschütze besitzt, kostet dagegen etwa 200 Millionen Mark. Außer den Anschaffungskosten verschlingen die Panzerschiffe in den Kriegshäfen und auf Ueberseefahrten eine Menge Geld. Ihre Lebensdauer beträgt etwa 17 Jahre. In diesen 17 Jahren kosten sie neben der üblichen Abnutzungsquote von etwa 12 Millionen Mark weitere Millionen Mark an Kohlen, Oel, Reparatur und Verwaltungskosten. In den acht Jahren von 1914 bis 1922 hat die Marine der fünf größten Seemächte, Großbritanniens, der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Italiens und Japans, rund 70 Milliarden Mark verschlungen, d. h. doppelt soviel als die gesamte Welt an Golddeckung besitzt.

*

Großkampfschiff veraltet?

Von größtem Interesse ist angesichts der Londoner Abrüstungskonferenz das Urteil des englischen Admirals Sir Herbert Richmond, eines Mannes, der lange Jahre Leiter der Marineschule Großbritanniens war, über den Wert der Großkampfschiffe überhaupt. Richmond wirft den Glauben an das schwerbewaffnete Großkampfschiff über Bord. Er glaubt nicht mehr an seine entscheidende Bedeutung.

*

Fliegerbomben

Ein anderer Marinesachverständiger, Kapitän zur See a. D. Persius, gelangt zu einem ähnlichen Resultat dadurch, daß er die außerordentlich leichte Abwurfmöglichkeit von Fliegerbomben auf Panzerschiffe beweist. Es sei ganz egal, wie groß der Kreuzer oder das Panzerschiff ist, eine geschickte Fliegerbombe schicke den größten Kasten zu den Fischen hinab. Das hätten die vorjährigen amerikanischen Versuchsmanöver erwiesen, zu denen man deutsche, beim Friedensschluß abgelieferte Kriegsschiffe verwandt habe:

„Drei Kampfflugzeuge warfen zunächst auf das U-Boot U 117 180 Pfund schwere Bomben. Das Boot wurde in zwei Teile zerschnitten. Dann bildete das große Torpedoboot G 112 die Scheibe. Die Bombe traf in den Schornstein. Das Boot flog in die Luft. Hierauf wurde der Kreuzer Frankfurt geopfert. (1915 vom Stapel, 7000 Tonnen groß.) Eine 600 Pfund schwere Bombe brachte das Schiff schleunigst zum Sinken. Endlich wurde das Linienschiff Ostfriesland (22 800 Tonnen) angegriffen. Es war besonders durch viele eingebaute wasserdichte Abteilungen möglichst unsinkbar gemacht worden. 2000 Pfund-Bomben wurden verwendet. In noch nicht drei Minuten ging dies rund 23 000-Tonnen-Panzerschiff durch die Wirkung der Bombe auf den Grund. Anknüpfend an diese Versuche wurden noch zwei ältere amerikanische Panzerschiffe von rund je 16 000 Tonnen mit Bomben beworfen. Virginia war nach 48 Sekunden ein totales Wrack, obwohl die Bombe das Schiff gar nicht getroffen, sondern in einiger Entfernung vom Heck ins Wasser geschlagen war. New-Jersey, auf der eine Bombe von 1100 Pfund Schwere gelandet war, drehte sich völlig um, der Kiel schwamm kurze Zeit oben, dann versackte der Panzer. Der offizielle

Das war die letzte Reparationskonferenz!

Volle Einigung im Haag

N. Haag, 20. Januar. (Eig. Funkspruch.) Am Sonntag ist nach langen, zähen Verhandlungen auch hinsichtlich der Ostreparationen eine grundsätzliche Einigung herbeigeführt worden.

Man denkt an die Schaffung eines gemeinsamen Fonds, in den sämtliche Zahlungen der Ostmächte, also die Reparationszahlungen Ungarns, Oesterreichs und Bulgariens, fließen und aus dem dann die verschiedenen privaten Optantenansprüche und andere gegenseitige Forderungen befriedigt werden sollen. Für die Abfindung der beschlagnahmten und enteigneten sogenannten Krongüter wird ein zweiter Fonds geschaffen, der aus den Reparationszahlungen nach 1933 gespeist wird. Zur Auffüllung dieses Fonds werden die Reparationszahlungen der Ostmächte von 1933 an etwas erhöht, und zwar insbesondere die ungarische Rate von 12 auf 14 Millionen Goldkronen.

*

Feierliche Schlußsitzung

In der öffentlichen Schlußsitzung, die auf Montag vormittag 10.30 Uhr angesetzt ist, soll die feierliche Unterzeichnung des gesamten Konferenzwerkes vorgenommen werden. Der Schlußakt des Haager Protokolls wird „Haager Abkommen" genannt, umfaßt das gesamte Werk der ersten und zweiten Haager Konferenz und den Young-Plan mit 12 Anlagen. Das Schlußprotokoll umfaßt eine Präambel, 15 Paragraphen, 12 Anlagen und eine Schlußklausel sowie die zahlreichen Einzelabkommen über die Rheinlandräumung, die Vergleichskommission, die Einzelabkommen zwischen den Gläubigern unter sich.

Die Schlußklausel besagt, daß der Haager Schlußakt ratifiziert wird und daß die Ratifizierungen bei der französischen Regierung in Paris zu hinterlegen sind. Der Plan tritt in Kraft, sobald der Reparationsagent und der Präsident der Kriegslastenkommission gemeinsam festgestellt haben, daß

1. der Plan durch Deutschland ratifiziert und die entsprechenden Aenderungen des Reichsbahn- und Reichsbankgesetzes vorgenommen worden sind,
2. der Plan durch vier Gläubigermächte der fünf Gläubigermächte ratifiziert worden ist,
3. die Internationale Bank gegründet worden ist und die Verpflichtungen übernommen hat und daß die Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches und der Deutschen Reichsbahn hinterlegt worden sind.

*

Nach Haag die Räumung!

Haag, 19. Januar. **Die Räumungsvereinbarungen, wie sie während der ersten Haager Konferenz im August getroffen worden sind, bleiben durch den Ausgang der zweiten Haager Konferenz vollständig unberührt und in vollem Umfange in Kraft. Die Vereinbarungen sehen vor, daß Frankreich das Rheinland acht Monate nach der Ratifizierung des Young-Planes vollständig und endgültig zu räumen habe, spätestens jedoch bis zum 30. Juni 1930.**

Die Saarfrage, zu deren Regelung inzwischen die Verhandlungen in Paris wieder begonnen haben, ist hier zunächst aus bei der ersten Besprechung Dr. Curtius—Briand erörtert worden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19300120/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG